

2.4.2 A-systemische Perspektive

- Grenzen systemischer Rationalisierung

Da die heutigen Wirtschaftsmodelle rational, mechanistisch, a-psychologisch und a-soziologisch sind/[1/](#), sollte es nicht verwundern, daß diese nur eine mangelhafte Beschreibung der Wirklichkeit liefern können. Neue Wirtschaftsmodelle müssen auch Nichtlinearität berücksichtigen, um die Emergenz neuer Strukturen und Prozesse, d.h. neuartiger Interfaces zu ermöglichen. Die Grenzen systemischer Rationalisierung sind gerade dort sichtbar, wo der strategische Erfolg sozial-interaktiver Prozesse mit Marktpartnern oder Mitarbeitern von a-systemischen Voraussetzungen funktionierender Kommunikation abhängt./[2/](#)

Bereits bei **Peters** und **Waterman** wurde die Irrationalität erfolgreicher Unternehmen hervorgehoben. Irrationalität setzt jedoch ein Umdenken im Management sozialer Organisationen voraus. Es erfordert ein Bewußtsein, das sich vom kausal-mechanistischen Weltbild löst und auch spirituell-transzendente Wirklichkeiten berücksichtigt. Der Mensch selbst verkörpert ja auch die a-systemische Perspektive von sozialen Systemen, d.h. die Irrationalität des Handelns, die kreative Zerstörung alter Strukturen und die schöpferische Kraft zur Gestaltung des Neuen. **Bohr**, **Pauli**, **Primas** und **Rössler** haben in der Wissenschaft Raum für die Subjektivität der Teilnehmer bzw. für Kontexte zwischen Physik und Psyche geschaffen. Eine Revolution im Bereich der Telematik bedeutet auch eine Revolution für die Psyche des Menschen./[3/](#) Materieller Fortschritt allein bringt keine anhaltende Freude hervor, vielmehr scheint es so zu sein, daß wir durch diese Art von Fortschritt zunehmend unter der Angst leben, das materiell Erreichte wieder zu verlieren./[4/](#)

- A-systemisches Verhalten

Die größte Gegensatz zum System ist nicht das Anti-System, sondern die a-systemische Perspektive. Die Negation durch das Anti-System bedeutet nicht das Gegenteil von System, sondern eine Differenz zur bisherigen Problemlösung. Da auch ein Anti-System auf systemischen Gesetzen beruht, analog zur Anti-Materie, basiert das Anti-System lediglich auf anderen Regeln./[5/](#) A-systemisches Verhalten hingegen ist ein Verhalten, das nicht systemisch ist, sondern irrational und unberechenbar. Während das System und das Anti-System nicht voneinander zu trennen sind, da beide immer

gleichzeitig auftreten, und zwar das eine in expliziter und das Andere in impliziter Form, kann das a-systemische Verhalten explizit sowohl gleichzeitig als auch unabhängig vom systemischen Verhalten auftreten. Die a-systemische Perspektive ist für Phasenübergänge von großer Bedeutung, weil diese die Freiheit und den Zufall in die Betrachtung von Interfaces mit einbezieht. Systemorientierung ist zwar nicht anti-human, jedoch hat diese der Bedeutung von Freiheit, einem der wichtigsten Faktoren für Humanität, zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Während Grundlagentheorien durch systemische und anti-systemische Beschreibungen geprägt sind, ist die Anwendungspraxis auch a-systemisch. Wir benötigen deshalb beim Übergang von der Theorie zur Praxis eine Beschreibung, die sowohl den Denkprozeß als auch den Handlungsvollzug beschreibt. Die Interface-Theorie hat sowohl eine systemische als auch eine a-systemische Komponente, da sie die Sinnfrage und den Willen der Teilnehmer mit einbezieht (siehe auch Kapitel 4.3.2.1). Die Integration psychologischer Faktoren im Rahmen der Entscheidungsfindung ist eine wesentliche Forderung, wenn Modelle der Wirklichkeit erfolgreiche Simulationen liefern sollen.

Der Computer ermöglicht uns durch simulierte Intelligenz, modellierte Moleküle, Künstliches Leben, Nichtlineare Dynamiken, Neuronale Netze etc. Wirklichkeiten zu konstruieren, mit deren Hilfe wir in der Lage sind uns selbst besser zu verstehen. Trotzdem fehlt dem Computer noch etwas Bedeutendes, was den Menschen auszeichnet, nämlich durch a-systemische Perspektiven Erkenntnis zu gewinnen. Während uns der Computer den systemischen Zugang zur Wirklichkeit konstruiert, kann unser Geist einen a-systemischen Zugang zur Realität finden, durch den wir im Rahmen von Ideen in der Lage sind diese zu entfalten und durch unser neues Wissen neue Wirklichkeiten zu konstruieren. Um komplexe Interfaces zu verstehen müssen wir deshalb systemische, anti-systemische und a-systemische Perspektiven parallel und gleichrangig berücksichtigen.

- Meditation und Liebe

Eine wichtige a-systemische Perspektive ist die Meditation. **Krishnamurti** bezeichnet Meditation als Einsicht, als Empfindung einer Bewegung ohne Vergangenheit und somit als Befreiung von der Zeit.^[6] Sie beginnt, so sagt er, da, wo der Geist von allen jenen Dingen entleert ist, mit denen das Denken ihn angefüllt hat und sie entsteht unbewußt und ungesucht.^[7] Wenn

etwas Neues entstehen soll, muß deshalb das Denken als materieller Vorgang aufhören./8/

Die Liebe ist ebenfalls ein sehr bedeutender Bestandteil menschlichen Lebens. Die Fähigkeit zur Liebe geht in einer technokratischen Gesellschaft jedoch immer mehr verloren./9/ Doch ohne Liebe kann es keine fundamentale Veränderung geben, da wir sonst in unseren alten Verhaltensweisen gefangen bleiben. Nur wenn wir Eins werden mit der Natur, wenn wir a-systemisch handeln, nur dann wird sich Verstehen und Liebe einstellen. Liebe ist ein Bewußtsein für die Bewahrung allen Lebens im Universum./10/ Nach Krishnamurti war reine Wahrnehmung Liebe/11/, womit diese auch eine besondere Bedeutung für die Interfaces bekommt. Krishnamurti betonte die Notwendigkeit, die Liebe in uns selbst zu suchen und nicht in Anderen. Nur wer diese Freiheit besitzt, kann Liebe an Andere weitergeben./12/ Liebe ist ein entscheidendes Element für die Entwicklung unserer Kultur. Deshalb ist es das Ziel der Partei des "Big Brothers" in Orwells Roman 1984, die Liebe durch das "Ministry of Love" auszuräumen bzw. zu reduzieren./13/ Genau hierhin liegt auch die Gefahr des Cybersex, daß die Beliebigkeit sexueller Kontakte zu einer Aushöhlung der Liebe zwischen zwei Menschen führt.

- Neue Welt der Freiheit

Die Vorstellung der Systemtheorie, daß nur eine Welt existiert, wird durch die Endophysik auch im makroskopischen Bereich überwunden. Deshalb ist eine Strukturtheorie nötig, die auch das Verhalten der Zielorientierung und der freien Willensbildung mit einschließt (siehe Kapitel 2.4.3). Nur wenn wir die Freiheit des Willens und somit zum Handeln besitzen, können wir Strukturen wandeln. Systemische und a-systemische Perspektive bilden gemeinsam die Grundvoraussetzung für die Bildung eines strukturellen und prozessorientierten Erklärungsansatzes. Sie sind sozusagen die notwendigen (systemischen) und die hinreichenden (a-systemischen) Bedingungen für die Bildung komplexer Interfaces. Deshalb gibt es nach Deleuze keinen Gegensatz zwischen Struktur und Genese, Struktur und Ereignis und Struktur und Sinn./14/

Das komplexe Strukturen a-systemisches, d.h. überraschendes Verhalten generieren können, liegt an ihren Paradoxien, Instabilitäten, Unberechenbarkeiten, Konnektivitäten und Emergenzen./15/ Wenn es unberechenbare Phänomene in unserer Wirklichkeit gibt, so können wir nur

dann die Hoffnung hegen, diese in Simulationswelten berechnen zu können, wenn es uns gelingt unsere eigene Gödelgrenzlinie zu erweitern. Da dies entweder den Eingriff in die eigene Genetik oder uns überlegene Roboter voraussetzt, stehen wir vor dem Phänomen, daß wir nicht selbst unsere Gödelgrenzlinie überwinden können, sondern nur konstruierte Interfaces, die den unsrigen überlegen sind (siehe Kapitel 4.4.2)./16/

- Synchronizität

Insbesondere beim 'I Ging' der Yin- und Yang-Lehre, einer Sonderform der klassischen chinesischen Denkrichtungen (neben dem Konfuzianismus und dem Taoismus), ist die Synchronizität von besonderer Relevanz. Im I Ging wird davon ausgegangen, daß die Dinge in der Welt gleichzeitig geschehen, was sich auch bei der Entstehung von Ordnung aus Chaos zeigt./17/ Im schöpferischen Moment entfaltet sich gemäß dem I Ging das Potential des Augenblicks aus dem Muster des Hexagramms, wobei Beobachter und beobachtetes Objekt sowie Geist und Materie unauflösbar miteinander verbunden sind./18/ Die Quantentheorie legt sogar Unzerstörbarkeit des Geistes durch die Zeit nahe./19/ Für den Geist gibt es kein zuvor oder danach, sondern nur ein Jetzt, daß Gedächtnis und Erwartungen beinhaltet./20/

Ein wesentliches Merkmal a-systemischen Verhaltens ist Synchronizität, die objektive Aspekte von Mustern und die Empfindungen von Symmetrien verbindet. Nach **Jung** beschreibt Synchronizität akausale, durch einen gemeinsamen Sinn verbundene, gleichzeitige Vorgänge in Natur und Psyche/21/, was auch den Aussagen von **Leibniz** zur Monade entspricht. Das physikalische Pendant zu dieser Akausalität lieferte der Physiker **Pauli** mit seinem Ausschließlichkeitsprinzip, welches besagt, daß Teilchen, die dieselbe Energie und materiellen Eigenschaften besitzen, immer voneinander getrennt bleiben, wobei die Ursache hierfür keine Kraft ist, sondern ein abstraktes Muster von Teilchenbewegungen./22/

Synchronizität postuliert Jung zufolge eine Bedeutung, die a priori in Verbindung zum menschlichen Bewußtsein steht und außerhalb des Menschen existiert./23/ Jung unterschied drei Arten von Synchronizität, nämlich 1. die Koinzidenz eines geistigen Inhalts mit einem äußeren Ereignis, 2. ein Traum oder eine Vision, die mit einem Ereignis koinzidiert und 3. ein inneres Bild, das sich in Zukunft ereignen wird./24/ Träume, Visionen, akausale Vernetzungen, Wechselspiel von Chaos und Ordnung

sowie Synchronizität waren für die Indianer Bestandteile ihrer Kultur. Daß wir gegenwärtig alles andere als eine ganzheitliche Wirtschaft haben, wurde von einem Hopi-Indianer treffend auf den Punkt gebracht: [/25/](#)

"Die Weißen und diejenigen, die sich ihnen angeschlossen haben, verwandeln die Erde in eine Wüste - eine Wüste, in der nichts mehr blühen kann, auch wenn fruchtbarer Regen auf sie fällt. Es ist eine Wüste aus Zement und Stahl. Die Erde kann dort nicht mehr atmen. Und wo sie es nicht mehr kann, verdorren die Seelen derer, die auf ihr wohnen."

Synchronizität zeichnet sich dadurch aus, daß die Gleichzeitigkeit der Vorgänge keine physische Überwindung des Raumes erfordert, wie dies auch bei den Quantenphänomenen der Physik (Nichtlokalität von Bell) zu Tage tritt. Synchronizität bedeutet somit eine Art Real-Time-Übertragung von Gedanken, ohne daß Signale physisch übertragen würden. In diese Richtung zielt auch **Sheldrakes** Hypothese der gestaltbildenden morphogenetischen Felder, welche Informationsfelder repräsentieren, die ganzheitlich und synchron [/26/](#) auf die Entwicklung der lebenden und unbelebten Materie einwirken können. [/27/](#) Diese Felder sind für durch morphische Resonanz geprägt, d.h. den Prozeß durch den Vergangenheit innerhalb eines morphischen Feldes zur Gegenwart wird. [/28/](#) Laut Sheldrake stellen diese Felder eine Art Gedächtnis dar und haben deshalb eine Analogie zu Jungs Archetypen des kollektiven Unbewußten. [/29/](#)

- Fazit

Ein tiefergehendes Verständnis von Komplexität sollte sowohl rationale als auch eine irrationale Perspektive umfassen. Der Computer, der das entscheidende Hilfsmittel der Komplexitätsforschung ist, kann nur dann die Perspektive der Intelligenz erhalten, wenn er auch in der Lage ist, a-systemisches Verhalten zu generieren, z. B. im Rahmen einer Software zu simulieren. Dies dürfte die eigentliche Herausforderung für die Entwicklung Künstlichen Lebens und Künstlicher Intelligenzen sein. Es dürfte in den nächsten Jahren zu einer interdisziplinären Vorgehensweise der Physik nichtlinearer Systeme, der Mathematik und der Biologie kommen, um die Funktionsweise des Gehirns, der Zellen, der Proteinsynthese und der Evolution zu verstehen. [/30/](#)

- Irrationalität ist ein wesentlicher Faktor, um bestehende Machtpotentiale herauszufordern.

- Die Sinnfrage ist elementar, um Gegenmächte zu bestehenden Machtstrukturen zu legitimieren.

- Die Synchronizität ist ein elementares Prinzip, um die Macht seriellen Handelns zu brechen.

- Die Freiheit des Willens ist elementar, um die Entwicklung komplexer Interfaces voranzubringen.

Abb. 2.54: Konsequenzen für Macht und Freiheit

- Management muß vor allem auch a-systemische Perspektiven wie Ideen, Freiheit und den Willen berücksichtigen (siehe dazu ausführlich Kapitel 4.3.2.1 und 4.3.2.3).

- Manager müssen auch meditieren, um zu neuen Einsichten zu gelangen.

- Management erfordert auch, psychologische Komponenten mit einzubeziehen.

- Management muß sich mit dem gleichzeitigen Auftreten von Innovationen auseinandersetzen.

Abb. 2.55: Konsequenzen für das Endo-Management

[1](#) Vgl. Ulrich (Management), 21.

[2](#) Vgl. Ulrich (Sachlichkeit), 418.

[3](#) Vgl. Toffler (Wave), 399.

[4](#) Vgl. Dalai Lama (Leben), 187.

[5](#) Diese Regeln sind jedoch sehr wichtig, wenn es um den Aufbau neuer Ordnungsstrukturen und Machtpotentiale geht, die ein Gegengewicht zu bisherigen Lösungsansätzen bieten. Siehe auch Kapitel 4.3.4.3.

[6](#) Vgl. Bohm (Sein), 214.

[7](#) Vgl. Bohm (Sein), 217 u. 231.

[8](#) Vgl. Bohm (Sein), 253. Viele der Ideen dieses Buches sind während dem Jogging oder Bergwanderungen entstanden, d.h. im Rahmen von Tätigkeiten bei denen nicht das Denken im Mittelpunkt steht, sondern das Einswerden mit dem Weg.

[9](#) Gerade im Management fehlt oftmals die Liebe zu den Mitmenschen.

[10](#) Dies ist eine wesentlich weitere Fassung des Begriffs Liebe als er im westlichen Kulturkreis üblich ist. Dies erscheint mir jedoch notwendig, um Managern aufzuzeigen, daß es in Unternehmen nicht primär um Planzahlen gehen darf, sondern um die Menschen, die dieses Unternehmen formen.

[11](#) Vgl. Bohm (Sein), 244.

[12](#) Vgl. Krishnamurti (Knowledge), 137. Gerade in einer Gesellschaft der Egoisten, wie in Deutschland, ist es dringend geboten innezuhalten und über die Liebe und Zuneigung zu reflektieren.

[13](#) Vgl. Orwell (1984), 8.

[14](#) Vgl. Deleuze (Differenz), 243.

[15](#) Vgl. Casti (Worlds), 86f.

[16](#) Hierin liegen enorme Gelegenheiten, jedoch auch Gefahrenpotentiale für die Entwicklung des Menschen.

[17](#) Vgl. Peat (Synchronizität), 81.

[18](#) Vgl. Peat (Synchronizität), 210f.

[19](#) Vgl. Schrödinger (Life), 152.

[20](#) Vgl. Schrödinger (Life), 135.

[21](#) Vgl. Peat (Synchronizität), 7.

[22](#) Vgl. Peat (Synchronizität), 24f.

[23](#) Vgl. Jung (Synchronicity), 36.

[24](#) Vgl. Page (Ch'i), 131.

[25](#) Vgl. Dörner (Logik), 282.

[26](#) Dies bedeutet, daß neue Gestalttypen gleichzeitig an räumlich getrennten Orten zu Tage treten können.

[27](#) Vgl. Sheldrake (Universum), 12f

[28](#) Vgl. Sheldrake (Natur), 11.

[29](#) Vgl. Peat (Synchronizität), 192.

[30](#) Vgl. Pagels (Reason), 49.